Man kann, wenn man Fabres erfolgreiches Wirken im einzelnen kritisch beleuchtet, gewiß hier und da kleine Schwächen und Irrtümer finden und braucht ihm in tierpsychologischen Fragen nicht immer zuzustimmen. Man kann auch bedauern, daß dieser so scharfe und klare Denker zum Schaden der eigenen Forschung der Deszendenzlehre allezeit ablehnend gegenüberstand. Bewunderungswürdig bleibt aber trotz allem das große und einzige Lebenswerk dieses seltenen Mannes, der wie kein zweiter das Reich der Insekten durchforscht und wie kein zweiter in seinen Büchern ihr Werden und Wachsen, ihr Leben und Lieben geschildert hat. Carl W. Neumann.

Kunstwarte.

In den Tagen vor Weihnachten geht die Kunst alljährlich auf die Suche nach dem Käufer, nach dem, der sich ein Stück Schönheit zum dauernden Genuß zu eigen machen möchte. Allenthalben im Lande, in kleinen und kleinsten Städten, werden von Kunstvereinen und Kunsthandlungen Ausstellungen veranstaltet, in denen vor allem die heimischen Künstler und Kunstgewerbler, diejenigen, die auch menschlich in einem Kontakt mit dem zu erwartenden Käuferpublikum stehen, zu Worte kommen. Es wird in diesen Zeiten weniger heftig gekämpft um Theorien und Probleme; auch dem Kritiker wird in solcher Stunde die Aufgabe, wiederum daran zu erinnern, daß man die Kunst nicht tatkräftiger fördern, nicht intensiver genießen kann, als daß man sich mit ihr zu ständiger Freude umgibt, daß man sich mit dem, was einen am tiefsten ergreift, Haus und Heim schön und anregend gestaltet. Wie einem in den gegenwärtigen Wintertagen gelegentlich das humane Wort „Gedenke der hungernden Vögel!" ins Ohr klingt, so möchte man angesichts der unzählig vielen Weihnachtsverkaufsausstellungen, in denen für den wenig Bemittelten ebenso wie für den mit allen Glücksgütern Gesegneten vorgesorgt ist, mahnen: „Gedenket der Kunst und der Künstler!" Dem einen sagt dies, dem anderen jenes mehr zu. Allgemeine Anweisungen zu geben in einer Angelegenheit, die so durchaus persönlich ist wie die Erwerbung eines Kunstwerkes, wäre vermessen; aber das eine läßt sich wohl sagen, daß derjenige immer richtig fahren wird, der seinem Gefühl, seinem innersten Empfinden folgt. Wenn dieses Empfinden echt war, wenn es nicht von irgendwelchen zufälligen Äußerlichkeiten beeinflußt worden ist, so dürfte auch die Freude, die ein solches Kunstwerk im ersten Augenblick bereitete, nachhalten, dürfte das Gebild einem dauernd Gefühl und Sinne erregen.

Eine Stätte erlesenen Kunstgenusses ist jetzt in Köln geweiht worden in einem neuen, dem ersten deutschen „Museum für ostasiatische Kunst". Es ist das Werk eines einzigen Mannes, des Asienfahrers Professor Adolf Fischer, der in die Länder des Ostens zahllose Reisen gemacht und die Ergebnisse dieses Kunstsammelns und Kunstforschens jetzt seiner Vaterstadt übermacht hat. Nach seinen Intentionen ist ein Museumsbau am Hansaring in Köln errichtet worden, und Prof. Fischer, der Leiter dieses Museums bleiben wird, hat die Aufstellung und Anordnung dieser Kostbarkeiten übernommen. Sie füllen 3 Stockwerke mit 32 Räumen, in denen man einen Überblick über den ganzen Umfang dieses fremden Kunstschaffens bekommt. Es gibt da aus dem ältesten China vorbuddhistische Steinskulpturen, gibt weiter prägnante Proben von der religiösen, der buddhistischen Plastik, wie sie in koreanischen Statuen oder japanischen Holzschnitzereien erhalten ist. Rollbilder mit Darstellungen von Göttinnen, die aus Lotosblumen emporschweben, japanische Farbholzschnitte, Potterien, Lacke, Bronzen und Waffen, endlich drei vollständige japanische Wohnräume bieten von dieser hochentwickelten Kultur des Ostens ein umfassendes Bild.

In Paris, Berlin und München gibt es in diesen Wochen die Herbstausstellungen, die bekanntlich über die jüngsten Kunstbestrebungen unterrichten sollen. Der Pariser Herbstsalon hatte in diesem Jahr gegen mannigfache äußere Widerstände zu

Die deutsche Offiziersmission für die Türkei. Auf Wunsch der türkischen Regierung tritt eine deutsche Militärmission in türkische Dienste, um die türkische Armee zu reorganisieren. Zum Leiter der Mission, die aus einer Anzahl bewährter deutscher Offiziere besteht, wurde der Generalleutnant Liman v. Sanders, bisher Kommandeur der 22. Division, bestimmt, der zugleich vom Sultan zum Kommandierenden General des 1. türkischen Armeekorps in Konstantinopel und zum Mitglied des Obersten Kriegsrats ernannt worden ist. Die Frage einer deutschen Militärmission wurde von verschiedenen Großmächten, denen eine militärische Erstarkung der Türkei nicht wünschenswert erscheint, zu hintertreiben gesucht. Unsere Aufnahme zeigt die Offiziersmission: Von links nach rechts Major Perrinet v. Thauvenay, Major v. Feldmann, Hauptmann v. König, Oberst Bronsart v. Schellendorf, Generallt. Liman v. Sanders, Oberst Weber, Milit. Intendanturrat Buchardi, Major Nicolai, Oberstabsarzt Prof. Dr. Mayer, Oberlt. Mühlmann.